

Aus einfachen Verhältnissen kommend, hat sich Hans Eisele zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit einer glänzenden Karriere als Journalist und Diplomat einen Namen gemacht. In dieser Doppelrolle stand er als hoher Ministerialbeamter mitten im politischen Getriebe.

Hans ist das erste Kind von Xaver Franz Eisele, Zimmermeister und Landwirt, und Mathilde Eisele, geb. Blessing. Die Familie wohnt in Metlangen bei Schwäbisch Gmünd am Fuß des Rechbergs. Bis 1890 besucht Eisele die Volksschule in Straßdorf. Schon früh zeigt sich seine Freude am Lesen und sein Interesse an Büchern. Eigentlich soll er nach Abschluss der Volksschule ein Anstreicher oder Weißputzer in Gmünd werden. Da hilft eine Tante mit einer kleinen Erbschaft. Der 14-Jährige verlässt die vertraute Heimat unterm Rechberg und wird Schüler in der Klosterschule der Benediktiner in Engelberg in der Schweiz, später in der Stiftsschule in Maria-Einsiedeln. Schon in Engelberg wird Eisele wegen seiner Aufsätze der «Blättschreiber» genannt. *Journalist mußt du werden!*, ist das wegweiserische Abschiedswort eines Paters.

Im Herbst 1897 beginnt Eisele sein Studium der Staatswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Er promoviert im Wintersemester 1900/01. Der frischgebackene Doktor erhält eine Stelle als Chefredakteur bei der «Offenburger Zeitung» und heiratet im Juni 1901 die Fabrikantentochter Maria Theresia Lichtel aus München.

Ein Redakteur hatte ihm einmal gesagt: *Ein Journalist muß ein Handwerksbursch sein und durch die Lande walzen*. Das nimmt er sich zu Herzen. Die Stationen seiner ersten Berufsjahre sind Offenburg, Regensburg, Ellwangen, Saarbrücken und Koblenz. Im Mai 1906 wird Eisele als Repräsentant und Chefredakteur der «Kölnischen Volkszeitung» nach Köln gerufen, im Oktober 1906 geht er in gleicher Eigenschaft nach Berlin. Das ist eine eminent politische Stellung, ein «Gesandtenposten», wie er selbst sagt, mit politischer Spürnase in allen Reichsämtern und preußischen Ministerien, in den Parlamenten und besonders in den Zentrumsfraktionen des Reichstags und preußischen Landtags.

Wo immer im Ausland ein internationaler Kongress tagt oder ein großes politisches Geschehen lockt, ist er nun Teilnehmer und Berichterstatter. Er sagt selbst, dass es nach 1906 keinen Katholikentag, keinen Parteitag vom Bund der Landwirte bis zu den



Hochzeitsbild von Hans Eisele und Maria Theresia,
geb. Lichtel, Juni 1901.

Sozialdemokraten gab, auf dem er nicht unter der Presse saß und berichtete. Er war wohl der einzige katholische Journalist, der den preußischen Kronenorden erhielt. Als er in den Ersten Weltkrieg eingezogen werden soll, erklärt General Erich Ludendorff: *Dr. Eisele bleibt in Berlin. Er ist mir eine ganze Division wert.*

*Nazis vertreiben Redakteur und Zentrumsolitiker –
Rückzug nach Saulgau, dort 1945 Landrat*

Nach einer kurzen Zeit als Chefredakteur der «Allgemeinen Rundschau» in München wird Eisele im Februar 1921 vom Staatsministerium des Äußeren beauftragt, in München die bayerische amtliche Pressestelle aufzubauen und zu führen. Eisele leitet die Pressestelle des Bayerischen Staatsministeriums unter fünf verschiedenen Ministerpräsidenten und nimmt – bis zu seiner Amtsenthebung durch die Nationalsozialisten im April 1934 – hervorragenden



Hans Eisele mit Nuntius Pacelli Anfang der 1920er-Jahre.

Anteil am politischen, kulturellen und religiösen Leben Deutschlands. Er bekommt den Titel Oberregierungsrat verliehen, durch seine Stellung tritt er mit den führenden politischen und kirchlichen Persönlichkeiten in Kontakt.

Das Büro des Nuntius Pacelli (seit 1939 Papst Pius XII.) lag in unmittelbarer Nähe der Pressestelle (Promenadeplatz 22). Mehrfach berät Eisele den Nuntius in der Formulierung seiner Schreiben und Predigten. Aus Anlass von Eiseles 25-jährigem Jubiläum als Journalist und in Anerkennung seiner bei Abschluss des bayerischen Konkordats geleisteten Dienste als Publizist wird ihm vom Papst das Ritterkreuz des Gregoriusordens verliehen, eine der höchsten Auszeichnungen, die der Papst an Laien verleiht.

Als die Nationalsozialisten zu Beginn des Jahres 1933 an die Macht kommen, wird die berufliche Situation Eiseles immer schwieriger. *Obwohl ich als Pressechef der schwarzen Regierung (Bayerische Volkspartei) in Bayern auf der schwarzen Liste stand, wurde mir in München nach dem Einmarsch Hitlers der Befehl gegeben, auf meinem Posten zu bleiben und die Arbeiten weiterzuführen. Infolge der fortwährenden äußeren und inneren Konflikte wollte ich die Stelle niederlegen und ins Ausland fliehen. In einer langen Aussprache mit Kardinal Faulhaber bat mich dieser, mich mit Zähnen und Nägeln in meiner Stellung festzuhalten, da ich als überzeugter Katholik und Nazigegner viel verhindern und manches gutmachen könne.*

Am 1. Juli 1933 demoliert die SA sein Haus. Er wird bedroht. So geht es bis zum April 1934. Dann nochmals ein Überfall in der Nacht vom 23. auf 24. April. *Als zweihundert SA-Helden mein Haus verwüstet hatten, bezahlte der bayerische Staat den materiellen Schaden, auch als sie den Angriff wiederholten. Aber ich konnte diese Nervenmühle nicht mehr länger ertragen. Ich war Tag und Nacht nicht mehr des Lebens sicher. Meine Kinder verloren ihre Stellungen oder wurden strafversetzt. «Für ihn und seine Familie, für sein Haus gebe ich Dr. Eisele keinerlei Schutz», hatte Innenminister*

Wagner erklärt. Ministerpräsident Siebert riet mir darum, so schnell wie möglich Bayern zu verlassen und irgendwo unterzutauchen.

Eisele zieht sich nach Saulgau zurück, der fast ganz katholischen Stadt, in der Hitler nie die Stimmenmehrheit erhielt. In den Jahren 1939 bis 1945 ist er als Luftschutzleiter dienstverpflichtet, von 1943 bis 1945 ist er zusätzlich für die Bearbeitung des Räumungsfamilienunterhalts als Kriegsaushilfsangestellter tätig.

Im September 1945 wird Hans Eisele von der französischen Militärregierung zum Landrat des Kreises Saulgau ernannt. In seinen Tätigkeitsberichten schildert Eisele eindringlich die Situation der Nachkriegsmonate. Plünderungen und Diebstähle sind an der Tagesordnung, Unterernährung, Tuberkulose und fehlende Unterkünfte sind wesentliche Probleme. Er schildert die Entbehrungen und Einschränkungen und appelliert an die moralische Verantwortung. Gemeinnutz gehe über Eigennutz, davon ist er überzeugt. *Wir arbeiten ja alle nicht für uns, nicht bloß um des Geldes willen, das wir heute erhalten und das vielleicht morgen wertlos ist, sondern wir arbeiten, weil wir aufbauen, helfen wollen, wie in der Gemeinde so im Kreis und so im Staat, aufbauen wollen geistig und materiell, damit unser Volk wieder einmal glücklichere Zeiten sehen wird,* so schreibt er in einem Tätigkeitsbericht als Landrat Ende 1946.

Im April 1947 – inzwischen 71 Jahre alt – übergibt er sein Amt seinem Nachfolger. Nun findet er die Zeit, sich ganz seinem freien Schreiben zuzuwenden. Zehn Jahre später, am 19. März 1957, stirbt Hans Eisele.



*Eiseles Romane und Erzählungen heute vergriffen –
Historische und aktuelle Themen mit Liebe zur Heimat*

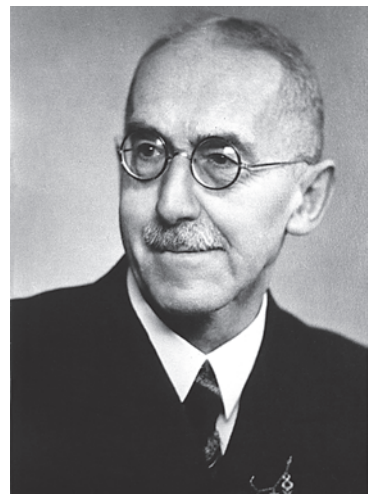
Hans Eisele bewegt sich in verschiedenen Schreiblandschaften. Als Journalist ist er für seine lebendige und anschauliche Sprache bekannt, seine Tätigkeit als Landrat ist von ausführlichen Berichten geprägt, als Volksschriftsteller findet er insbesondere in der katholischen Presse große Beachtung. Er veröffentlicht über 30 Erzählungen, Romane und Kurzgeschichten in Zeitungen und Zeitschriften. Als Bücher erscheinen der politische Bericht *Bilder aus dem kommunistischen Ungarn* (1920) und zwei Romane zu Beginn der 1950er-Jahre: *Stärker als Schuld ist Liebe* (1951) und *Wenn Heilige wandern müssen* (1954). In seinem Nachlass im Schriftgut-Archiv Ostwürttemberg befinden sich weitere etwa 20 unveröffentlichte Erzählungen und Romane. Er veröffentlicht zahlreiche Erzählungen unter seinem Pseudonym Johannes Stuißenberger.

Viele seiner Erzählungen werden im «Katholischen Sonntagsblatt», dem Bistumsblatt der Diözese Rottenburg, abgedruckt. Fast alle seine Geschichten spielen in den Dörfern und der Landschaft um die so genannten «Dreikaiserberge» Hohenstaufen, Rechberg und Stuißen. Zentrale Orte der Handlung sind der Bauernhof und das Feld als Arbeitsmittelpunkte der Bauern, die «freie Natur» und die zentralen Orte der Dorfgemeinschaft: Kirche und Gastwirtschaft.

Eisele lässt den Charakter seiner Figuren in Dialogen lebendig werden. In den Gesprächen auf dem Kirchgang, in der Wirtschaft und am Tisch in der Stube sprechen die Menschen, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, oft unverblümt und zugespitzt. Das einfache und naturverbundene Leben und Arbeiten der Dorfbewohner stellt Eisele mit großer Sympathie und Anteilnahme dar. Seine Geschichten sind von einer Liebe zur Heimat getragen, oft verbunden mit der Kritik am entfremdeten Leben in der Anonymität der Großstadt – die Städter haben immer keine Zeit und keinen Boden unter den Füßen, der sie trägt – so scheint es ihm. Die große Politik, die Kälte der Großstadt und dagegen das einfache, naturverbundene, aber harte Leben der Bauern, – hier ist wohl viel an eigener Lebenserfahrung eingeflossen.

In seinen Erzählungen greift Eisele auch geschichtliche Ereignisse seiner Heimat auf. In seinem historischen Roman *Wenn Heilige wandern müssen* lässt er das dramatische Geschehen um Schwäbisch Gmünd am Ende der napoleonischen Kriege lebendig werden. Der Roman beschreibt das Ringen um den Abbruch der berühmten Wallfahrtskirche auf dem Bernhardusberg im Jahre 1806. Auch Zeit-

Hans Eisele, um 1955.



geschichte ist in Eiseles Erzählungen vielfach präsent. Der Roman *Zu früh aus dem Nest geflogen* beschreibt die aus den Bahnen geworfenen Menschen, die Folgen des Ersten Weltkrieges und der Inflation, das Aufkommen und die Folgen des Nationalsozialismus. In dem Roman *Der werf den ersten Stein auf sie* kommt der schon totgeglaubte Bauer Anton nach Jahren der russischen Kriegsgefangenschaft wieder auf seinen Hof, jedoch als gebrochener Mann, der durch seine nicht heilenden seelischen Verletzungen die ganze Familie in eine Tragödie zu reißen scheint. Die Erfahrungen des Krieges und der Kriegsgefangenschaft werden hier schmerzhaft vorgeführt.

Eiseles Geschichten drehen sich um das, was Heimat ist oder sein könnte, nach der sich die Protagonisten sehnen, die sie suchen oder fliehen müssen. Dabei ist Heimat das von Kindesbeinen an vertraute Landschaftsbild, sind die bekannten Gesichter des Dorfes und der gewohnte Umgang miteinander.

Wie der Zimmermann Jörg in *Drei Wanderburschen suchen eine Heimat* jahrelang wandernd den ersten Erinnerungen folgt, so erinnert sich der Zimmermannssohn Eisele der in der Kindheit erfahrenen Landschaft, der Abhänge und Steigungen dieser nie ganz ebenen Landschaft um den Rechberg. Eisele beschreibt seine inneren Orte, lässt die Landschaft entstehen, die er doch mit vierzehn Jahren verlassen und dann nur noch sporadisch besucht hat.

Eiseles Werke sind heute vergriffen, deshalb bietet das neu erschienene Buch *Schreiblandschaften* außer einer kurzen Biographie und Beschreibung seines Werkes auch Leseproben: Kurzgeschichten und Auszüge aus Erzählungen und Romanen, auch aus bisher Unveröffentlichtem. Das Buch *Schreiblandschaften. Hans Eisele – Journalist, Diplomat, Schriftsteller* von Susanne Lange-Greve ist im Einhorn-Verlag erschienen herausgegeben von der Stiftung Literaturforschung in Ostwürttemberg. 112 S., zahlreiche Abbildungen, ISBN 978-3-929947-09-0, € 15,00.